

## Erfahrungsbericht ERASMUS an der Universität Claude-Bernard in Lyon im akademischen Jahr 2012/2013

Ganz Allgemein und vorweg, kann ich sagen, dass ich jeden, der Zweifel hat ob er für ein ERASMUS ins Ausland gehen möchte und vor allem auch ob er ein oder zwei Semester weg möchte, dazu ermutige ein Jahr ins Ausland zu gehen und diese unglaublich bereichernde Erfahrung zu machen. Ich denke, dass dies eine Erfahrung ist, die jeder, der auch nur ein bisschen Lust dazu hat, machen sollte.

### **Bewerbung und Vorbereitungen**

Wichtig ist, dass die Bewerbung für den Sommer im Dezember des Vorjahres gemacht werden muss. Auf der Internetseite der UMG gibt es eine Checkliste, in der alle Unterlagen aufgelistet sind, die man für die vollständige Bewerbung braucht. Weiter gibt es zur Information noch einen Auslandsabend, organisiert von der AG Austausch der bvmd, bei der auch das Erasmus Büro anwesend ist und während dem ausstehende Fragen geklärt werden können.

Sollten allerdings noch weiterhin Fragen bestehen, lohnt es sich in der Erasmus-Sprechstunde vorbei zu gehen oder eine E-Mail zu schreiben. Frau Lukarski beantwortet alle Fragen gerne und hilft bei Unsicherheiten.

Ich kann allgemein empfehlen sich möglichst früh um die Bewerbung zu kümmern. Man muss einen Professor finden, der das Empfehlungsschreiben verfasst und weiter muss das learning agreement zusammengestellt werden. Es lohnt sich das learning agreement ordentlich zu machen und sich vorher schon zu informieren, ob die Lehrveranstaltungen in Göttingen und an der Gastuniversität äquivalent sind, um nachher bei der Anrechnung keine bösen Überraschungen zu erleben. Für Lyon kann man den Stundenplan auf der Internetseite der Uni einsehen. Generell sind die Abschnitte DCEM2 (4. Jahr des Medizinstudiums) und DCEM3 (5. Jahr) interessant. Ich bin im 7. Semester ins Ausland gegangen und habe die Erfahrung gemacht, dass der Stundenplan der Fakultät Lyon sud gut mit dem Göttinger zusammengepasst hat.

Was die Sprache angeht, lohnt es sich, schon in Göttingen einen französisch Sprachkurs zu machen, wenn die Französischkenntnisse ein bisschen eingerostet sind. Ich habe vor Abreise einen Kurs auf Niveau B2.1 belegt und bin so im Alltag und in der Uni super klar gekommen. Was die Praktika betrifft, war es erst etwas schwierig, allerdings gibt es auch ein Wörterbuch von Elsevier für medizinisches Französisch, was sehr hilfreich im klinischen Alltag war, vor allem aufgrund der Erläuterungen der in der Klinik extrem häufig benutzten Abkürzungen.

### **Universität / Lehre**

In Lyon gibt es 2 medizinische Fakultäten – Lyon sud und Lyon est. Der Unterschied (abgesehen von der Lage) ist die Organisation der Lehre. In Frankreich ist es üblich ab dem 3. Jahr des Studiums klinische Praktika als „externe“ zu machen. Während in Lyon sud die Praktika morgens und die Vorlesungen nachmittags stattfinden (es ist allerdings möglich sich mit der Station zu arrangieren und nur 3 Wochen Praktikum im Ganztage zu machen), gibt es in Lyon est 6 Wochen Vorlesungsblöcke und anschließend einen Block von 6 Wochen ganztägiges Praktikum. Ich weiß nicht, wie man in Lyon zu den Fakultäten zugeteilt wird und ob man Einfluss auf die Zuteilung hat.

Ich persönlich war an der Fakultät Lyon sud und hatte deshalb vormittags Praktikum und nachmittags Vorlesung. Insgesamt ist es möglich in einem Jahr 6 Praktika, die jeweils 6 Wochen dauern, zu machen. Man kann sich die Fachrichtungen vor dem Antritt des Auslandsaufenthalts aussuchen, wobei es für die Anrechnung sinnvoll ist Praktika in Fächern zu machen, in denen man auch Klausur schreibt, um für die Anrechnung auf ausreichende Stunden zu kommen.

Ansonsten gibt es an Lehrveranstaltungen nur die Vorlesungen. Ein System mit Seminaren existiert nicht. Wenn man Glück hat, gibt es im Praktikum einmal pro Woche ein Seminar, das generell jedoch meist recht chaotisch organisiert ist.

Was die Klausuren und den Lernaufwand angeht, sollte man sich keine Sorgen machen. Man schreibt als Erasmusstudent die gleichen Klausuren wie die Franzosen, was jedoch mit einem akzeptablen Lernaufwand zu meistern ist. Ich kann nicht behaupten meine Freizeit ausschließlich mit Lernen verbracht zu haben und habe trotzdem die Klausuren bestanden.

### **Unterkunft**

Die Suche der Unterkunft gestaltet sich als schwierig und war wahrscheinlich das Stressigste und Nervigste an dem ganzen Auslandsaufenthalt. Es gibt die Möglichkeit einen Platz im Wohnheim zu bekommen, was preislich gesehen sehr günstig ist. In Frankreich hat man als Student (auch aus ausländischer Student) ein Recht auf Wohngeld (CAF), wofür man im Internet eine Anfrage ausfüllen muss. Wohnt man im Wohnheim und bekommt zusätzlich noch CAF, wohnt man fast kostenlos. Der Nachteil ist: Die Lage der Wohnheime ist nicht super und es gibt Wohnheime, die in schlechtem Zustand sind.

Eine andere Möglichkeit ist, sich selbst auf die Suche zu machen. Hierfür ist es empfehlenswert schon Ende Juli anzufangen und vielleicht schon vor dem Auslandsaufenthalt nach Lyon zu fahren, um die Wohnung zu suchen. Sucht man Ende August/ Anfang September kann es vorkommen, dass man ewig sucht und im Endeffekt nur überteuerte Wohnungen in schlechtem Zustand findet, da alle neu ankommenden Studenten zu diesem Zeitpunkt suchen. Suchmöglichkeiten hat man im Internet über appartager.com (kostenpflichtiges WG gesucht Frankreichs), Facebook Gruppen (es gibt Erasmus Lyon-Gruppen und auch International students Lyon-Gruppen) oder leboncoin.fr (eine Internetseite mit Kleinanzeigen auch für WGs). Wer eine WG (coloc) sucht, stößt auf die gleichen Probleme, wie in Deutschland. Man muss durchs „Casting“ und braucht viel Glück. Weiterhin kann es sein, dass man, um den Mietvertrag zu unterschreiben, Gebühren an eine agence (wie Maklergebühren) zahlen muss, da ziemlich viele Wohnungen von einer agence verwaltet werden. Preislich zahlt man in Lyon für eine gute Lage und einen schlechten Wohnungszustand definitiv mehr als in Göttingen (um die 450 € Miete in einer WG sind nicht selten, davon lässt sich bei offiziell unmöblierten Wohnungen 90 € CAF abziehen).

Die dritte Möglichkeit, die es gibt, sind private Wohnheime („résidence privée“) für Studenten. Die sind in der Regel möbliert, allerdings auch relativ teuer (im Vergleich zu den Studentenwohnheimen).

Auf alle Fälle: Nicht aufgeben und fleißig weiter suchen oder gleich ins Wohnheim gehen.

### **Alltag und Freizeit**

Lyon ist die drittgrößte Stadt Frankreichs und hat dementsprechend was Freizeit angeht viel zu bieten. Kulturell gibt es viele Möglichkeiten, es gibt viele Theater, die Oper, viele Konzerte oder Tanzaufführungen. Normalerweise ist für jeden etwas dabei.

Ansonsten ist Lyon die gastronomische Hauptstadt, von daher gibt sehr viele Restaurants, wie die traditionellen lyoner „bouchons“ die allerdings nur etwas für Nicht-Vegetarier und Fans von traditioneller, rustikaler Küche sind.

Was die Nachmittage oder Abende betrifft, ist es schon sehr schön, einfach in dieser wunderbaren Stadt durch die Altstadt zu gehen, einen Spaziergang durch das Viertel Croix-Rousse zu machen, sich ans Rhône-e oder Saône-Ufer zu setzen, ein Picknick im großen Park de la tête d'or zu machen und und und. Nach einigem Suchen finden sich auch viele charakteristische, kleine Bars in Lyon, in denen man gute Abende verbringen kann. Um diese ganzen Orte auch zu finden, gibt es einen Gastronomieführer „Le petit paumé“, der jedes Jahr rausgegeben wird und Empfehlungen für alle Arten von Ausgehstätten (Bars, Tanzbars, Diskos, Restaurants, Bistros...) gibt. Lohnt sich auf jeden Fall einen Blick rein zu werfen!

Gerade für den Anfang und um Kontakte zu knüpfen, lohnt es sich in die Facebook-Gruppen für Erasmus- und internationale Studenten zu gucken, da gerade zu Beginn relativ viele Treffen organisiert werden.

### **Fazit**

Das Jahr in Lyon hätte besser nicht sein können. Sowohl die stages, was das universitäre Leben betrifft, waren eine wertvolle praktische Erfahrung, die man so in Deutschland niemals hätte machen können, als auch alle Erfahrungen, die ich auf persönlicher Ebene gemacht habe, sowie alle Bekannt- und Freundschaften waren absolut bereichernd, besonders und einzigartig. Jeder Tag war lebenswert und großartig.